

Zu Fuß auf dem Jakobsweg

Von Kathrin Krüger-Mlaouhia

Großenhain. In den Sommermonaten begeben sich besonders viele Pilger auf den Weg. Was sie brauchen, weiß Matthias Schmieder.

Entschleunigung war das Zauberwort für den Großenhainer Ordnungsamtsleiter Matthias Schmieder, als er sich auf den Pilgerweg begab. Gemeinsam mit Kulturkoordinator Jörg Withulz legte er an zwei verlängerten Wochenenden die Strecke von Großenhain bis Erfurt zurück.

„Zu Fuß laufen aus christlicher Überzeugung oder um nach anderen Lebensinhalten zu suchen, ist der Sinn des Pilgerns“, sagt Matthias Schmieder. Doch seit er es selbst tat, weiß er auch, was Pilger noch brauchen: Pflaster für die Blasen und Magnesiumtabletten gegen Muskelkater.

Kiste mit weiteren Schildern

Um sich weiterhin für den ökumenischen Pilgerweg zwischen Görlitz und Erfurt zu engagieren, den einst die Großenhainerin Esther Zeiher entwickelte, ist Schmieder zu Jahresanfang Mitglied im Pilgerwegverein geworden. Seine Aufgabe ist es nun, ein Auge auf den Streckenverlauf in unserem Landkreis zu haben. „Das betrifft die Ausschilderung und die Wege“, sagt der Großenhainer. Um abhanden gekommene Schilder ersetzen zu können, hat er in seinem Amtszimmer im Rathaus eine ganze Kiste mit weiteren Plaketten stehen. Sie zeigen die Jakobsmuschel, das Symbol des ökumenischen Pilgerweges.

Die Sicherung des Wegeverlaufes ist da schon etwas schwieriger. „Momentan kämpfen wir um ein Stück Feldweg zwischen Weißig und Roda“, so Schmieder. Der Weg soll als Ausgleichsmaßnahme für die geplante Ortsumgehung Roda eingeebnet werden. „Das würde bedeuten, dass die Pilger künftig einen Knick über Zschaiten laufen müssten“, so Schmieder. Dann wäre nicht nur das Problem, das tausende Pilgerführer – die Orientierungsbücher der Wandernden – neu gedruckt werden müssten. Ein wesentliches Prinzip des Pilgerweges wäre außerdem gefährdet: die Gradlinigkeit.

Doch Matthias Schmieder ist optimistisch, dass seine Bitte um Veränderung der Planung im Landratsamt Gehör findet. Der Großenhainer: „Leicht könnte eine andere Ausgleichsmaßnahme vorgeschlagen werden wie das Pflanzen einer Baumreihe an diesem Weg.“ Eine Rückbesinnung auf die wichtigen Dinge im Leben ergibt sich beim Pilgern auch, weil die Menschen sich jeden Tag neu selbst verpflegen müssen. Sie sind darauf angewiesen, dass es Einkaufsmöglichkeiten oder Gaststätten gibt. Solche Hinweise sind im Pilgerführer nicht enthalten, denn das Angebot kann sich schnell verändern. In Schönfeld zum Beispiel hat jetzt das Café Mensch geschlossen. Eine Kaufhalle gibt es im Ort auch nicht. „Ich habe schon mal Pilger mit meinem Auto zu Netto nach Thiendorf und zurück gebracht“, sagt Bürgermeister Hans-Joachim Weigel.

Doch bei Bäcker Boeltzig gibt es Lebensmittel. Der nächste Markt ist Lidl Lampertswalde. In absehbarer Zukunft soll der Markt von Getränke Dietrich, die frühere Kaufhalle, öffnen.

Wie sich die Pilger oft das Schönfelder Traumschloss anschauen, so sollen sie sich auch eine Weile in Großenhain aufhalten. Matthias Schmieder sorgt dafür, dass im Pilgerquartier am Kirchplatz immer aktuelle Veranstaltungsinformationen ausliegen. „Die Gäste zum Hierbleiben zu Animieren, hat nichts kommerzielles“, sagt Schmieder, der selbst Christ ist. „Sie sollen vielmehr die Stadt in guter Erinnerung behalten.“



Eine Pilgerin kommt im Großenhainer Quartier an der Marienkirche an.F.: Brühl

